

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 91 (1965)
Heft: 19

Illustration: Frühlingsabend
Autor: Urs [Studer, Frédéric]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ghaue

oder

gschtoche



Schmuntzeln über den Lord

Man wird sich seiner gewiß noch erinnern: des englischen Lords, der behauptet hat, die Schweizer seien ein denkbar häßliches, unsympathisches Volk; vor allem seien sie schmutzig und badeten selten.

Nicht daß ich dieser Behauptung ein bedeutendes Gewicht beimessen würde. Aber ich hörte da jüngst zwei Stimmen, die zwar weniger lordhaft, aber vielleicht etwas glaubwürdiger sind. Im Buche «Alle Kreter lügen» wird angegeben, daß im Jahre 1964 in England eine repräsentative Umfrage unter der Bevölkerung durchgeführt worden sei. Es wurde den Engländern die Frage gestellt: «Welches Volk ist Ihnen allgemein am sympathischsten?» Rund 80 % der Befragten antworteten. Es ergab sich folgende Rangfolge: Schweiz (24 %), Schweden (12 %), Frankreich und Norwegen (je 8 %), Italien, Dänemark, Holland (je 7 %), Westdeutschland, Oesterreich (je 5 %), Belgien (3 %)

Es ist reizend, daß es die Engländer selber sind, welche die Ansicht ihres adeligen Landsmannes widerlegen.

Auch bezüglich des Badens gibt es für den hämischen Lord Anlaß zu gewissen Korrekturen. Wenn Schweizer wirklich unsauber wären und wenig badeten, dann wären bei uns also wohl Badezimmer nicht sehr gefragt. Und da zum Waschen Wasser, wenn möglich fließendes nötig ist, müßte man gemäß Lord also annehmen, man lege in Helvetien auf fließendes Wasser in den Wohnungen nicht gerade großes Gewicht.

Nun gab jüngst die EWG eine Statistik über den durchschnittlichen Wohnkomfort in Europa heraus. Daraus ist ersichtlich, daß in der Schweiz die durchschnittliche Woh-

nungsausstattung über dem europäischen Durchschnitt liegt. Nicht nur zu Handen des besagten Lords, sondern auch an die Adresse jener chronischen Meckerer, die allzuoft von einem sozialen Rückstand der Schweiz reden, seien nachfolgend einige Zahlenvergleiche der EWG wiedergegeben:

Demnach sind 69 % der Wohnungen in der Schweiz mit Badezimmer ausgerüstet – in England dagegen nur 62 % (Schweden 61 %, Westdeutschland 52 %, Dänemark

39 %, Frankreich 28 %, Belgien 24 %, in Italien weniger als 15 %). Mit fließendem Wasser, das in der Schweiz zu einer Selbstverständlichkeit gehört, sind in England, wie auch in Holland, Schweden und Dänemark, nur 90 % der Woh-

nungen versehen, in Frankreich und Belgien sogar in weniger als 80 %. Was so gräßlich und unsympathisch zum Himmel stinkt, sind offenbar weniger die Schweizer als die Lügen des schreibfreudigen Lords. Skorpion

Personalmangel der Demokratie

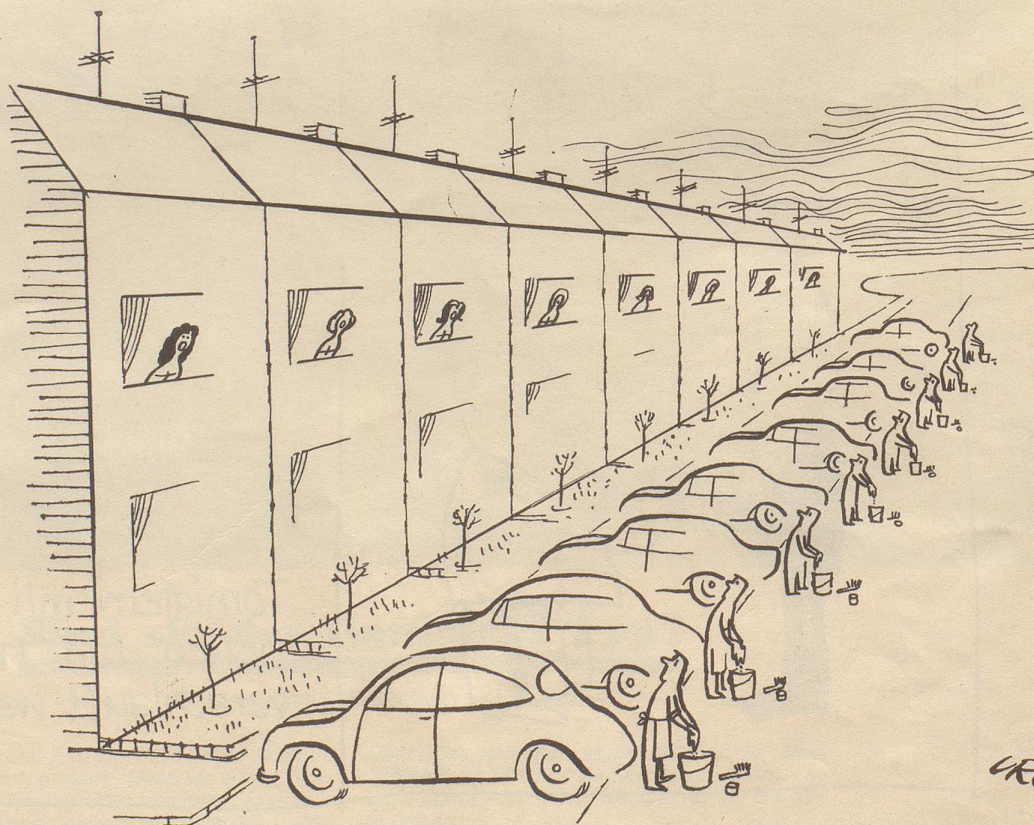
Kürzlich ließen sich ein paar junge, bildungsbeflissene Leute von einer hohen Magistratsperson über Probleme der Entwicklungshilfe orientieren, und als ich nachher fragte, wie das gewesen sei, antwortete man mir: Hochinteressant, aber wenn man es genau betrachte, hätten die Appelle und Beschwörungen viel weniger Ueberzeugungskraft gehabt als die nüchternen Tatsachen. Jugend wolle nicht überredet, überrumpelt, ja nicht einmal begeistert werden, sie wolle wissen und informiert sein.

Eine willkommene Bestätigung für jene, die immer wieder darauf hinweisen, daß der sogenannte staatsbürgerliche Unterricht seine Funktion nicht erfülle, wenn er lediglich in «vaterländischer Stimmung» macht und alle Belehrung in den Schatten der Heldendenkmäler verbannet! Unser gesellschaftliches Zusammenleben ist so kompliziert geworden, daß es Unterweisung über

die Möglichkeiten friedlichen und fortschrittlichen Miteinander-Auskommens braucht.

Es fehle an den Lehrmitteln, wird aus Lehrerkreisen häufig gesagt. Das ist richtig. Es fehlt da und dort auch an der Lehrerausbildung. Aber ebenso sicher ist, daß jene Lehrer, die aus dem vorhandenen Material das Bestmögliche machen, gar nicht so selten sind und daß sie auf ihrem beschwerlichen Weg ermuntert werden sollten.

Material? Offen gesagt: Ich habe diese Verlegenheit nie recht begreifen können. Mit Fünfzehn- und Sechzehnjährigen – manchmal noch früher – kann man bereits die reiche Fundgrube stadt- und kantonsrätlicher Traktandenlisten durchgehen. Ich habe da gerade die Liste «parlamentarischer Eingänge» eines kantonalen Parlamentes vor mir: Da verlangt mehr als einer dringliche Verkehrsanierungen, ein an-



Frühlingsabend «Abledern! Hände waschen! Bereitmachen zum Fernsehen!»